

Pfarrversammlung 22.01.2023

Ideen und Pläne des Pfarrgemeinderates

Ein Essens- und Begegnungsangebot – auch mit Blick auf die in diesen Zeiten stetig steigenden Lebensmittelpreise –, der Ausbau der Segensfeiern und ein Beleben der Jugend- und der Anders-Gottesdienste gehören zu den Plänen und Ideen für das gerade frisch begonnene Jahr. Der Ausblick auf diese und andere Vorhaben in der Pfarrei St. Peter und Paul Hattingen und der Rückblick der beiden Gremien Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat auf Aktionen, Angebote und Entwicklungen in den vergangenen Monaten waren die Schwerpunkte der jüngsten Pfarrversammlung. Bei dieser Gelegenheit konnten die im Gemeindehaus St. Mauritius anwesenden rund 70 Gemeindemitglieder selbstverständlich auch Fragen stellen und ihre Anregungen, Ideen und konstruktive Kritik einbringen.

„Aktuell ist beispielsweise eine Info-Broschüre als Überblick über die Pfarrei zum Beispiel für neu zugezogene Gemeindemitglieder in Arbeit“, berichtete Marlies Meier, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, bei der Präsentation einiger Pläne für 2023 gleich zu Beginn der Veranstaltung. Anfang März starte der erste Alpha-Glaubenskurs in der Pfarrei. Und die Wallfahrt, die der Pandemie zum Opfer gefallen war, soll noch einmal in den Blick genommen werden.

Stand des Pfarreientwicklungsprozesses und des Votums

Pfarrer Andreas Lamm berichtete als Vorsitzender des Kirchenvorstands und der Steuerungsgruppe von fortlaufenden Gesprächen und nächsten Schritten im Zuge des Votums des Pfarreientwicklungsprozesses (PEP). Dazu gehören unter anderem die Überlegungen in Winz-Baak für eine partnerschaftliche Kooperation mit der evangelischen Gemeinde vor Ort. Für den Standort St. Engelbert sei in Zusammenarbeit mit dem Bistum Essen eine Ausschreibung gestartet worden, „um überhaupt erst einmal Ideen für eine andere Nutzung der Kirche zu finden“. Für St. Mariä Empfängnis in Bredenscheid sei bekanntermaßen eine solche Idee erfolgreich gefunden worden (Kirche, integriertes Gemeindeheim und Pfarrhaus wurden an ein Unternehmen für Sanitär, Heizung und Solartechnik verkauft). Gemeinsam mit der Theresia-Albers-Stiftung sei eine gute Lösung für die Vorabendmessen in Bredenscheid gefunden worden.

Mit der Theresia-Albers-Stiftung sei man im Übrigen wegen einer möglichen Nutzung des Pfarrhauses in Niederwenigern in ersten Gesprächen. Noch offen ist die Zukunft des Gemeindehauses in St. Mauritius. Die evangelische Gemeinde hatte kein Interesse gezeigt, das Gebäude als Partner mitzunutzen.

Für St. Johannes Baptist in Blankenstein laufen Überlegungen, ob die Kirche für eine Absicherung in „Doppelnutzung“ verbindlich an einen ortsansässigen

Kulturverein vermietet werden könnte. „Das müsste aber alles mit der Diözese noch intensiv rechtlich besprochen werden“, so Andreas Lamm. Die Trauungen in dem als Hochzeitskirche sehr beliebten Blankensteiner Gotteshaus (rund 40 bis 50 im Jahr) alleine brächten durch die Gebühren nicht genug Rücklagen ein, um den Standort zu sichern.

Lamm war aber auch die Freude anzusehen, wie im Fall der Gemeinde St. Joseph Welper für die Steuerungsgruppe unerwartete „blitzartige Entwicklungen“ positiv in den Pfarreientwicklungsprozess eingreifen können. Gemeint: Der Umzug des teams exercitia des Bistums Essen in die Räumlichkeiten in Welper und die Pläne für Angebote aller Art vor Ort.

Friedhofsfinanzen und -pflege

Über das Thema Friedhofsfinanzen und -pflege sprach der stellvertretende Kirchenvorstandsvorsitzende Dr. Markus Oles in seinem Bericht. Er legte unter anderem die Schwierigkeiten dar, Friedhofsgärtner für die Gelände zu finden. „Friedhofspflege ist für die Gärtner heutzutage nicht mehr attraktiv“, erklärte Oles.

Außerdem erläuterte er, welche Herausforderung der Haushalt im Bereich der Friedhöfe der Pfarrei mit ihren rund 3700 Grabstätten sei. Denn der Haushalt müsse kostendeckend sein. Auf der einen Seite stünden die beim Beginn der Grabstätten-Pacht festgesetzten Gebühren. Auf der anderen Seite die rasant steigenden Kosten. „Mit dem, was jemand vor 30 Jahren bezahlt hat, sind die Kosten nicht mehr zu tragen.“ So wie die Friedhöfe gestaltet seien, sei es oft auch nicht möglich, beispielsweise die Wege mit maschineller Hilfe zu pflegen.

Was neue Bestattungsformen angehe, sei man „dran“, sagte Markus Oles. Dazu zählten Urnenbestattungen oder auch Überlegungen für Bestattungen zum Beispiel an Bäumen. „Es ist aber nicht einfach, eine für 30 Jahre verlässliche Pflege eines Baumes zu gewährleisten“, ergänzte Oles. „Wie gesagt, wir sind dran. Aber leider sind Ergebnisse nicht immer sofort zu erkennen.“